

täglich an und nahm in den letzten Tagen einen solchen Umfang an, daß viel weniger besser gewesen wäre, weil das Drängen und Schieben eine nähere Besichtigung oft schwierig, wenn nicht unmöglich machte. Geneigtheit zu kaufen zeigte sich allenthalben reichlich, aber den Worten des Erstaunens und der Bewunderung über die Fülle schöner Bücher der deutschen Ausstellung folgte leider nur zu oft ein bedauerndes »caro, troppo caro«, wenn der Preis der gewünschten Bücher genannt wurde. Auch bei ernstlichen Kaufliebhabern. Das erklärt sich erstens aus dem wirtschaftlichen Druck, der jetzt auf Italien lastet, und sodann aus dem Unterschied des Preises der deutschen und der italienischen (und französischen) Bücher. Bei dem jetzigen Stand der Lira (1 Lira = 18,5 Goldpfennig) mußten die deutschen Buchpreise hoch, sehr hoch, oft zu hoch erscheinen. Alle Hinweise auf den niederen Stand der Lira und darauf, daß die italienischen Bücher zu einem guten Teil zweifellos gegenüber den doch ebenfalls beträchtlich gestiegenen Herstellungskosten zu billig sind — die italienischen Verleger werden sicherlich bald ihre Preise noch mehr erhöhen müssen, als sie es schon getan haben —, fruchteten nur dann, wenn das Begehrte etwas Besonderes an Inhalt oder Ausstattung auswies oder das Portemonnaie des Kauflustigen groß genug dafür war. Diese Erfahrung machten selbstverständlich auch alle anderen Aussteller (deutsche), wie das in einer von der deutsch-italienischen Handelskammer Mailands in dankenswerter Weise veranlaßten Zusammenkunft von Vertretern deutscher Firmen zum Ausdruck kam. Sie muß uns den alten Satz aufs neue einzwängen, daß wir Deutschen die notwendigen geschäftlichen Erfolge im Ausland nur dann erzielen können, wenn wir wesentlich Besseres und Schöneres bieten als andere, sie muß uns zwingen, allenthalben und unausgesetzt in dieser Beziehung alle Kräfte anzuspannen und sie muß uns zugleich warnen, die Preise auch nur um ein wenig höher anzusetzen, als es die Herstellungskosten unbedingt erfordern.

In bezug auf unsern Zweig, den Buchhandel, ist dabei noch im Auge zu behalten, daß der italienische Verlagsbuchhandel einen großen Eifer zeigt und seit längerer Zeit schon — vielfach ja unter deutscher Führung — beträchtliche Fortschritte aufweisen kann. Wenn, um ein Beispiel anzuführen, die Firma de Agostini, Novara, jetzt einen geographischen Atlas in der Größe der bekannten deutschen (Stieler, Andree usw.) in sauberer Ausführung und auf gutem Papier gedruckt mit 102 Karten herstellt und diesen für 100.— Lire verkauft, so müssen die Deutschen schon etwas Besonderes aufweisen, wenn dafür bei fast gleichem Umfang der 3—4fache Preis gezahlt werden soll, und es gehören ungewöhnliche Anstrengungen des deutschen Sortiments im Ausland dazu, diesen Wettbewerb auszuhalten.

Bei der Bemessung der sofort erzielten Erfolge darf ferner nicht übersehen werden, daß die Zahl der die Buchausstellung besuchenden Wiederverkäufer nur gering war und von den Bücherliebhabern, dem großen Publikum, beim Besuch der Ausstellung gewiß nur wenige daran gedacht haben, Bücher und dazu deutsche Bücher, und gerade die ausgestellten, zu kaufen, weil sie meist vorher wohl nicht einmal ahnten, daß solche in dieser Fülle vorgeführt würden. Es liegt auf der Hand, daß sich die vielen Besucher zunächst darauf beschränken mußten, sich die Titel und Preise für späteren Erwerb vorzunehmen. Beträchtlich war die Zahl derjenigen, die, angeregt durch die Ausstellung, Bestellungen auf nicht ausgestellte deutsche Bücher aufgaben, und noch größer die Zahl der Ersuchen um Ratschläge über Bücher aus den verschiedenen Wissensgebieten und auch von Bestellungen auf Fachkataloge jeder Art. Bücherprospekte und -verzeichnisse hätte man noch zehnmal mehr haben können, so sehr man auch darauf bedacht war, sie nicht in die Hände der von allen Ausstellungen bekannten Drucksachenmarder geraten zu lassen. Sehr oft bekam man auch nach gegebener Auskunft zu hören: Schön, ich werde das oder die Bücher bei meinem Buchhändler am Ort oder bei meinem Buchhändler in Deutschland beziehen. Wenn also die Fiera campionaria internazionale, wie schon eingangs gesagt, mehr als Ausstellung angesehen werden muß und wenn die Augenblickserfolge dementsprechend recht ansehnlich genannt werden können, so unterliegt es doch andererseits gar keinem Zweifel, daß mit der Vorführung des deutschen Buches eine ganz beträchtliche

Verbearbeitung geleistet, daß damit Saat ausgestreut wurde, die unbedingt aufgehen und eine Ernte bringen wird — noch auf lange hinaus. Und noch eins sei gesagt: es steht fest, man schätzt in weiten Kreisen Italiens die Deutschen, man achtet deutsches Wissen und Können, und vielfach begegnet man Sympathien für das Deutschtum, und wenn der deutsche Buchhandel durch diese Vorführung deutscher Geistesprodukte alles dies gestärkt hat, so sind das zwar keine klingenden Erfolge, auf die der Geschäftsmann angewiesen ist, aber sie gehören zu jenen, die der Buchhändler stets mit in Betracht ziehen muß, wenn er seine Tätigkeit überblickt.

Es war das zweite Mal, daß der deutsche Buchhandel in Mailand vertreten war, daß bei Wiederholung sich die Erfolge steigern werden, ist mit Sicherheit anzunehmen. Auch die Zahl der die Messe besuchenden Wiederverkäufer, die schon diesmal größer als im Vorjahr war, wird sich weiter heben. Diese müssen zu einem guten Teil noch mehr dazu erzogen werden, und dafür wird sich die Associazione dei Librai, Milano, besonders anstrengen. Mit ihrem rührigen Präsidenten Herrn Comm. Beltrami und ihrem jetzigen eifrigen und gewandten Generalsekretär Herrn Adv. Marrubini ist sie nicht nur unausgesetzt darauf bedacht, allenthalben gesunde Verhältnisse im italienischen Buchhandel zu schaffen, veraltete Zustände zu verbessern und Auswüchse und Konkurrenz zu entfernen, sie ist vor allem auch, jetzt weit mehr als früher, eifrig dahinter her, den italienischen Jungbuchhandel zu erziehen, seine Fachkenntnisse zu vermehren, seine Liebe zum Stand zu vergrößern. Allen Anzeichen nach wird auch da der Erfolg nicht ausbleiben, auch der italienische Sortimentsbuchhandel wird an Bedeutung gewinnen. War man in den ersten Tagen der diesjährigen Messe im Zweifel, ob der Auswand an Geld, Mühe und Zeit eine angemessene Entschädigung finden und ob eine Wiederholung in den nächsten Jahren sich lohnen würde, so konnte man am Ende die Frage doch getrost mit Ja beantworten. Wie gesagt, nicht sofort kann der Erfolg in die Erscheinung treten, aber er wird nicht ausbleiben, und er wird sich um so sicherer einstellen, je mehr der deutsche Verlagsbuchhandel die oben ausgesprochenen Winke berücksichtigt, wenn er ferner noch mehr, als es in diesem Jahr teilweise geschah, darauf bedacht ist, nur tatsächlich Wertvolles vorzuführen, und wenn auch derjenige Teil des deutschen Verlags sich daran beteiligt, der solche Erzeugnisse besitzt und sie aus irgendwelchem Grunde in diesem Jahr nicht vorgeführt.

## Bericht

### der Deutschen Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig über das Schuljahr 1923/24, erstattet von dem Studiendirektor Prof. Dr. Frenzel.

Die Deutsche Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig, in der sich die ehemalige Lehranstalt des Vereins der Buchhändler zu Leipzig forsetzt, stand von Ostern 1923 bis Ostern 1924 im 71. Jahre ihres Bestehens. Trotz der allgemeinen Anerkennung, deren sie sich bei Behörden und bei Buchhändlern in und außer dem Reiche zu erfreuen hat, wäre sie Ostern 1923 beinahe wie so viele deutsche Kulturerregenschaften ein Opfer der trostlosen deutschen Währungsverhältnisse geworden, die es dem Verein der Buchhändler zu Leipzig unmöglich machten, sie auf seine Rechnung weiterzuführen. Nachdem die Gründung der Anstalt auf Antrag des Buchhändlers Stadtrat Friedrich Fleischer am 29. März 1852 von einer außerordentlichen Hauptversammlung des Vereins einstimmig beschlossen und die Anstalt selbst am 2. Januar 1853 eröffnet worden war, hat der Verein der Buchhändler zu Leipzig als Schulträger die Buchhändler-Lehranstalt durch sieben Jahrzehnte unterhalten, wofür ihm ein Anspruch auf den Dank des gesamten deutschen Buchhandels zusteht. Nun aber war für den Leipziger Ortsverein die Schullast zu groß geworden, als daß er sie noch fernher zu tragen vermocht hätte. Es bestand daher die große Gefahr, daß die Buchhändler-Lehranstalt, die auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 die höchste Auszeichnung ihrer Gruppe, den Großen Preis der Bugra, er-